

Von Lörrach nach Entenbad: Ein Umzug mit Herausforderungen

Erfahren Sie, warum Raymond sich 1979 für den Umzug nach Weil und gegen Lörrach entschied und welche geschichtlichen Hintergründe dazu führten.

In der Geschichte der industriellen Entwicklung in Deutschland steht der Fall der Firma Raymond exemplarisch für die Dynamik und Herausforderungen, die Unternehmen bei einer Expansion in neue Gewerbegebiete erleben können. Der Umzug von Raymond nach Weil statt Lörrach hat nicht nur unmittelbare wirtschaftliche Konsequenzen, sondern lässt sich auch als Teil eines größeren Trends der Industrieansiedlung in der Region verstehen.

Der Wachstumskurs von Raymond

In den Jahren zwischen 1970 und 1984 erlebte Raymond einen Boom. Die Mitarbeiterzahl verdoppelte sich auf 464, während der Umsatz auf das Vierfache anstieg. Ein signifikantes Wachstum, das auch die Produktionszahlen widerspiegelt: von 1,2 Milliarden produzierten Teilen im Jahr 1973 zu fast 1,7 Milliarden im Jahr 1983. Diese positive Entwicklung stellte die Firma vor die Herausforderung, ihre Betriebsstätten zu modernisieren und auszubauen, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden.

Planung des neuen Gewerbegebiets

Im Mai 1979 wurde erstmals die Absicht geäußert, ins neu geplante Gewerbegebiet Entenbad zu ziehen, das sich über

zwölf Hektar erstreckt. In der damaligen Planung war die Anbindung an die B 317 und die Autobahnzufahrt zur A 98 vorteilhaftig. Dennoch benötigte Raymond mehr Raum für seine betrieblichen Abläufe und stellte fest, dass auf dem bestehenden Gelände keine wesentlichen Erweiterungen realisierbar waren. Dies war besonders kritisch, da die Produktion kontinuierlich aufrechterhalten werden musste, um die Existenz der Firma nicht zu gefährden.

Widerstand aus der Region

Der geplante Umzug stieß jedoch auf Widerstände. Trotz der anfänglichen Zustimmung von Stadt und Gewerbeaufsichtsamt, die 1982 keine Bedenken äußerten, war die Umwandlung des Gewerbegebiets in ein Industriegebiet erforderlich, um einen Schichtbetrieb mit höheren Lärmwerten zu rechtfertigen. Dies führte in der Bevölkerung zu Diskussionen und Bedenken, was sich in der Verlängerung der Planungsprozesse niederschlug.

Fazit und Bedeutung für die Region

Der Fall von Raymond ist nicht nur ein Beispiel für die Herausforderungen bei Unternehmensverlagerungen, sondern zeigt auch die oft komplexen Wechselwirkungen zwischen Wirtschaftswachstum und regionalen Interessen. Der Umzug nach Weil könnte langfristig neue Arbeitsplätze schaffen und die wirtschaftliche Stabilität der Region fördern. Die Widerstände, die während dieses Prozesses auftraten, verdeutlichen jedoch, wie wichtig es ist, die Anliegen der Anwohner in die Entscheidungen einzubeziehen. Es bleibt abzuwarten, wie die endgültige Entscheidung über den Standort letztlich die industrielle Landschaft und die lokale Wirtschaft prägen wird.

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de